

*Er wurde,  
was wir sind,*



*damit Er  
aus uns machen konnte,  
was Er ist.*

*Athanasius der Große*

*Weihnachten 2022*

*Liebe Verwandte, Freunde und Wohltäter!*

„*ER wurde, was wir sind.*“ Und was sind wir? Abbilder Gottes, so zu lesen im Buch Genesis: „Lasst uns den Menschen machen nach unserem Abbild.“ (1.Gen 1,26). Leider wurde es entstellt durch unsere Schuld, dieses schöne Abbild, dadurch, dass der Mensch „wie Gott“ sein wollte. Leider. Und damit begann die Vertreibung, so dass der Mensch ein Vertriebener wurde, vertrieben aus der unmittelbaren Gegenwart Gottes, vertrieben aus dem eigenen Wesen, so dass er bis heute auf der Suche bleibt nach der eigentlichen Heimat. Er will immer wieder dem nachjagen, was ihn verlockt, um dann feststellen zu müssen, das Erreichte war nur scheinbar das letztendlich Erfüllende.

In unserer Zeit jagen wir vor allem dem Frieden nach, denn allenthalben ist Krieg ausgebrochen, sei es in den Ländern, wo Menschen Gewalt anwenden und einander töten, sei es in Kleinkriegen, wo einer den andern beneidet und ablehnt. Sei es aber auch der Unfriede im eigenen Herzen, dem wir am wenigsten entfliehen können.

*„Meine Seele kann es nicht ertragen,  
den Sünder von mir zu verjagen.*

*Darum folge ich manchem so lange,  
bis dass ich ihn fange,“* - wohlgemerkt mit den Fesseln der Liebe!  
So äußert sich Gott der hl. Mechthild gegenüber.

Gottes Seele kann es nicht ertragen, dass wir fern von IHM bleiben sollten, deshalb wurde ER, was wir sind, ein Heimatloser, der sich freiwillig dorthin begibt, wo ER uns finden kann, damit „*ER aus uns machen konnte, was ER ist.*“ Und ER ist der Friede, die Menschenfreundlichkeit Gottes. ER ist der gute Hirt, der dem Verlorenen nachjagt, bis dass er ihn findet. Gott kann unsere Verlorenheit nicht ertragen. Es sind menschliche Begriffe, die wir gut nachvollziehen können. Und doch, Gott ist der ganz, ganz Andere, der Unvorstellbare, der Geheimnisvolle.

Aber was ist nun mit dem menschengewordenen GOTT, dem Sohn? ER wurde kein Anderer, sondern ein Mensch wie wir, ER wurde sehr wohl vorstellbar, zum Greifen nahe – aber geheimnisvoll blieb ER. Das muss man zugeben. „*Und ER wurde was wir sind*“, damit ER in uns das Abbild Gottes wieder herstellen konnte, damit ER aus uns Menschen des Friedens und der Versöhnung machen konnte. Damit wir dem Frieden nachjagen und nicht den andern verjagen, damit wir fähig werden den Frieden zu bringen, statt ihn zu rauben. ER will aus uns Menschen machen nach seinem Herzen, denn ER ist sanft und demütig, ER ist der Friede selber. Wie gut, dass wir wissen, wohin wir zu gehen haben, wo die Erfüllung zu finden ist. IHM nachzujagen, das ist es!

In diesem Sinne war auch dieses zu Ende gehende Jahr ein erfülltes und uns erfüllendes Jahr, mit allen seinen Höhen und Tiefen. Gerne lassen wir Sie wiederum mit unserem traditionellen Weihnachtsgruß daran teilhaben.

Geburtstage sind immer gute Gelegenheiten, dankbar auf das eigene erfüllte Leben zurückzuschauen, insbesondere an den runden Geburtstagen. Leider musste die Feier des 90. Geburtstages unserer lieben Schwester M. Mechthildis im vergangenen Jahr wegen Corona ausfallen, doch glücklicherweise konnte sie in diesem Jahr an ihrem mittlerweile 91. Geburtstag gebührend nachgeholt werden. Neun Verwandte reisten zu Ehren des Geburtstagskindes an und erfreuten sich an ihrer so jugendlichen Frische und Rüstigkeit. Zeugt ihre Vitalität doch glaubwürdig davon, wie erfülltes Leben hinter Klostermauern einen Menschen prägen und in der Lebendigkeit erhalten kann.

Man muss aber nicht erst 90 Jahre alt werden, um zu sehen, was Gott aus einem Leben machen kann: Auch mit 60 Lebensjahren lassen sich viele Spuren Gottes auf dem zurückgelegten Lebensweg erkennen, für die man nicht genug danken kann. Gleich zwei unserer Schwestern war dies beschieden, die im selben Jahr das Licht der Welt erblickten und als „Quasi-Zwillinge“ (sie feierten nämlich am selben Tag ihre Erstkommunion) mit freudigem und dankbarem Herzen ihre Berufung leben. So möge auch bei unserer Sr. M. Klara und Sr. M. Franziska Katharina ihr weiterer Lebensweg

von Gott begleitet bleiben, damit *ER immer mehr aus ihnen machen kann, was ER ist.*

Auch Professtage sind dazu geeignet, dankbar auf die eigene Berufung zu schauen. So durften wir in diesem Jahr eine noch nie dagewesene Premiere unseres Konventes feiern: Unsere liebe 98jährige Sr. M. Angelina legte vor genau 75 Jahren ihre Ordensgelübde ab – welch ein Vorbild an Treue und Beständigkeit! Wie sehr freute sie sich über die bischöfliche Urkunde und die Gratulationspost unserer Ordensreferentin, die sie nicht oft genug lesen konnte.

Ein nicht minder freudiges Ereignis (wenn auch 50 Jahre weniger) war die Silberprofes unserer Sr. M. Franziska Katharina am Hochfest des heiligen Franziskus. Höhepunkt dieses ansonsten ruhigen Festtages war die festliche Eucharistiefeier mit unserem lieben Bischof Peter Kohlgraf, welcher der Jubilarin persönlich die Jubiläums-Urkunde überreichen und ihr für ihren Gebetsdienst und ihre musikalischen Beiträge in der Liturgie herzlich danken konnte.

Wenngleich Corona auch in diesem Jahr zu vielen Einschränkungen geführt hat, so konnten wir doch viele und schöne Liturgien miteinander feiern (trotzdem noch lange die Trennwand zum Gemeindeteil hin geschlossen bleiben musste und auch weitaus weniger Gottesdienstbesucher als vor Ausbruch der Pandemie zu verzeichnen sind). Gerne denken wir an die Kerzenweihe am 2. Februar mit unserem Weihbischof Bentz; den Blasiussegen mit unserem Bischof Kohlgraf; die Weihnachts- und Ostergottesdienste mit Dr. A. Nawar; die wiederum gut besuchte Barmherzigkeitsstunde am Weißen Sonntag; das Pfingstfest mit Herrn Pfr. J. Zepezauer (der auch das Jahr über bereitwillig vertretungsweise eingesprungen ist); das Hochfest St. Klara mit Herrn Dr. D. Heringer (der übrigens die meisten Gottesdienste des Jahres mit uns gefeiert hat); das Hochfest St. Martin mit Herrn Kaplan Lukas Weis; die Primizmesse mit Neupriester Moritz Gerlach; die Kirchweih St. Klara mit Herrn Pfarrer H. Münch (der ja jeden Samstag treu mit uns Eucharistie feiert); das Hochfest der Gottesmutter Maria am 8. Dezember mit Herrn Pfarrer Tobias Geeb (welcher ebenfalls häufig Vertretung übernommen hat); die hl. Messen während unserer zweiten Corona-Quarantäne, die Herr

Subregens Dr. S. Lang mutig mit uns gefeiert hat (Gott sei Dank haben wir ihn nicht angesteckt); die vielen regelmäßigen Freitags-Gottesdienste mit unserem Kirchenrektor Domkapitular Eberhardt (der auch als bischöflicher Beauftragter gerne die Visitation unseres Konventes durchgeführt hat). Wir sind außerordentlich dankbar für die so regelmäßigen Gottesdienste mit unseren so treuen Zelebranten, sind doch die Eucharistiefiern Quelle und Höhepunkt unseres Klosteralltags, welche in der eucharistischen Anbetung ihre Fortsetzung findet. Hiermit sei ausdrücklich allen gedankt, die uns dieses große Geschenk ermöglichen!

Nicht unerwähnt bleiben sollen unsere „Vesper-Herren“, die tagtäglich mit uns die Vesper singen und uns den eucharistischen Segen spenden: Herr Pfarrer P. Hildenbeutel, Herr Pater Dr. Marek SDB, Herr Diakon M. Weyers, Herr Diakon M. Dannhäuser, Herr M. Guinchard, Herr M. Ickstadt.

Ein erfülltes Leben bedarf immer wieder der ausreichenden geistlichen Nahrung. Neben der gewährleisteten täglichen Liturgie durften wir uns auch in diesem Jahr regelmäßiger Vorträge erfreuen, vorwiegend der durch das Ordensreferat organisierten Schwesternvorträge mit Referenten unseres Bistums und durch unseren lieben Mitbruder Bernd Kober aus dem Frankfurter Kapuziner-Konvent, der zu unserer Freude nun regelmäßig mit uns franziskansiche Themen erarbeitet. Darüber hinaus bescherte uns die Corona-Pandemie als positiven Nebeneffekt die Möglichkeit, über YouTube an Vorlesungen der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster (PTH) über franziskanische Spiritualität/Geschichte teilzunehmen. Sehr interessant war für uns auch die Vorstellung der Habilitationsschrift von Herrn Dr. D. Heringer, in dessen Vorwort überraschenderweise unser Konvent Eingang gefunden hat. Auch in unseren Jahrexerzitionen beschenkte uns Herr Dr. Heringer mit vielen guten Impulsen zu den Gaben des Hl. Geistes. Wenngleich Corona unseren Exerzitionenmeister während dieser gesegneten Tage in Quarantäne zwang, so konnten wir doch per Handy und Stereo-Anlage live seinen Vorträgen folgen, und Herr Pfarrer Münch vertrat ihn dankenswerterweise bereitwillig bei den hl. Messen.

Damit nicht der Eindruck entsteht, dass Ordensschwestern nur in einer geistlichen Blase schweben, wollen wir doch auch einige alltäglichen Herausforderungen erwähnen, die uns ebenfalls beschäftigt haben. Auch wenn wir uns sehr darum bemühen, beim Energiesparen mitzumachen, so bleibt es dennoch wichtig, dass eine Heizung überhaupt funktioniert. Bei einer so großen Heizungsanlage wie bei uns, kommt es natürlich immer wieder zu verschiedensten Problemen. So auch in diesem Jahr, als im Kapellenvorraum der Konvektor undicht war und ausgetauscht werden musste, oder der Gaszähler defekt war und wir weder heißes Wasser noch geheizte Räume hatten, oder der veraltete Schaltkasten im Heizungskeller durch einen modernen, digitalen ersetzt werden musste, woraufhin die Heizung entweder eiskalt oder völlig überhitzt war – und das über viele Wochen hin...

Ein größeres Projekt war auch nach der Straßensanierung der Emmeransstraße der breite Grünstreifen an unserem Hintereingang, der uns wegen der ständigen Verunstaltungen schon viele Jahre Sorgen gemacht und unnötige Kosten verursacht hat. Endlich wurde nach vielen Gesprächen und Planungen eine gute Lösung gefunden, da das Mainzer Grünamt nun die Bepflanzung und Pflege übernommen hat.

Viele Jahre hat unser Bruder Computer gute Dienste geleistet, länger als normalerweise üblich. Doch im Frühjahr gab er ganz plötzlich den Geist auf und ein Nachfolger musste angeschafft und „eingearbeitet“ werden. Auch technische Herausforderungen gilt es also immer wieder zu meistern. Dies war auch bezüglich unseres Autos wiederum notwendig, welches uns freundlicherweise vor vielen Jahren geschenkt worden ist und inzwischen stolze 19 Jahre, aber noch keine 60.000 km auf dem Buckel hat. Urplötzlich und im falschen Moment versagte die Batterie ihren Dienst; und mit einer neuen Batterie ausgestattet bestand unser Wagen dann doch problemlos den fälligen TÜV, zu unserer großen Erleichterung.

Sie sehen also, dass auch wir Schwestern innerhalb des Klosters immer wieder geerdet werden und uns den alltäglichen Herausforderungen tapfer stellen (gegen den unverschämten Fischreiher, der sich über die Hälfte unserer Goldfische einverleibt hat, hatten wir jedoch keine Chance!!).

Begannen wir unseren diesjährigen Jahresrückblick damit, dass dieses zu Ende gehende Jahr ein erfülltes und uns erfüllendes Jahr, mit allen seinen Höhen und Tiefen gewesen war, so haben seit unserem letzten Weihnachtsbrief zwei unserer Schwestern die endgültige Erfüllung ihres geschenkten Lebens finden dürfen: der Ruf in die ewige Heimat galt unserer lieben Sr. M. Elisabeth am 21. Dezember 2021 und unserer lieben Sr. Mirjam am 21. Juli 2022. Schweren Herzens mussten wir von ihnen Abschied nehmen, wengleich für beide der selige Heimgang auch eine Erlösung von Krankheit und Schmerzen war. Dennoch war es für uns doch recht schmerzhaft, dass von den zehn im Jahr 2017 zu uns übersiedelten Trierer Schwestern nun schon sieben das Zeitliche gesegnet haben, im wahrsten Sinne des Wortes.

Gott, der so Geheimnisvolle und Unvorstellbare, schenke ihnen die Erfüllung all ihrer Sehnsucht – nun dürfen sie IHN schauen wie ER ist.

So geheimnisvoll ER auch immer sein mag, so wissen wir doch, ER ist der Friedensfürst. Einzig diese Glaubensgewissheit vermag uns in dieser friedlosen Zeit trotz allem einen tiefen Frieden im Herzen schenken, denn ER ist da! Umso wichtiger ist es, um SEIN friedvolles Wirken immer wieder zu bitten, was wir gerne in unser betendes Dasein mit hineinnehmen. So haben wir uns zum Beispiel am 24. Februar am Friedensläuten der Stadt Mainz beteiligt, haben die drei stillen Fastnachtsstage und die Nachtanbetung ganz in dieser Intention vor dem eucharistischen HERRN verbracht und schlossen uns wie von Papst Franziskus aufgerufen am 25. März dem weltweit verrichteten Weihegebet an das hlst. Herz Mariä während der Vesper an. Doch damit nicht genug, das Beten um den Frieden darf nicht verstummen, denn „Der Friede ist allweg in Gott“, wie es Bruder Klaus von der Flüe einmal formuliert hat.

So sind wir in großer Erwartung dessen, der als Friedensfürst in die Welt kommen wollte, um zu *werden was wir sind, damit wir werden was ER ist*. Nun wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen ein friedvolles, gesegnetes Weihnachten, das Ihr Herz mit großer Freude erfüllen möge. Denn das kleine Kind in der Krippe, der große friedliebende Gott, möchte uns so gerne in friedfertige

Menschen verwandeln, denen die Erfüllung all ihrer Sehnsucht verheißen ist.

Und wir unsererseits versprechen Ihnen allen, die Sie uns so treu verbunden sind und uns auf vielfältige Weise unterstützen, (alle uns so freundschaftlich verbundenen "Trierern" inbegriffen!) unser eifriges Beten in all Ihren Anliegen, die wir gerne dem Kind in der Krippe ans Herz legen. Danke und Vergelt's Gott für alles!!

Möge das Geburtsfest unseres Friedensfürsten Sie stärken für das neue Jahr des Herrn 2023, das auch von IHM gesegnet sein wird, das wünschen Ihnen Ihre

Klarissen-Kapuzinerinnen  
von der Ewigen Anbetung  
Mainz



<https://bistummainz.de/klarissen-kapuzinerinnen> (neu!)

Bzgl. der Datenschutz-Grundverordnung: falls Sie keine Zusendung unseres Weihnachtsbriefes mehr wünschen, löschen wir Sie aus unserem Adressverzeichnis; eine kurze schriftliche Mitteilung Ihrerseits genügt.

---

**Titelbild:** Ausschnitt des Ölgemäldes „Anbetung der Hl. Drei Könige“  
in unserem Oratorium